



Donnerstags-Beilage mit „Mittwoch-Sonntagblatt“ u. „Blätter für Unterhaltung und Belehrung“ bei den Abnehmern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postweg 1,50 Mk., mit Anzeigener-Zuschlag 1,95 Mk. Die einzelnen Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Die Expedition ist an den Wochentagen von früh 7-1 Uhr Mittags und Nachmittags von 3-6 Uhr geöffnet. Sprechstunden der Redaktion 11-1 Uhr Mittags.

Inserations-Gebühr für die 5 hellere Korpuszeile oder deren Raum 13/4 Pfg. für Preut in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Complizierter Satz wird entgeltlich höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb der Anzeigenszeit 30 Pfg. Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Merseburger Kreisblatt.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

In Gemäßheit des Ortsstatuts, betr. das Feuerlöschwesen in der Stadt Merseburg, vom 31. October 1880 ist von uns für die nächsten 3 Jahre zum Branddirektor der Herr Stadtrat Rops, zum Stellvertreter desselben der Herr Stadtbauinspektor G. u. B. gewählt. Merseburg, den 1. Juni 1894.

Die Strafe des **Neumarkts** ist wegen Umpflasterung derselben von der **Werder** bis zur **Krautstraße** von Montag, den 4. d. M. ab auf ca. 3 Wochen für **Fuhrwerk** und **Reiter** gesperrt. Der Verkehr wird hiermit durch die **Werder**, **Quer**, und **Krautstraße** bewiesen. Merseburg, den 2. Juni 1894.

Merseburg, 4. Juni 1894.

Des Czaren Leben.

Überhalb Jahrzehnte beinahe sitzt Kaiser Alexander III. auf dem russischen Thron, persönlich ein edler Mann, ein ehrenwerther Charakter, ein sorgfältiger Hausvater, wenn auch ein Staatsmann im großen Stile und wichtiger Politiker. Als Alexander III. nach dem scheidenden Tode seines Vaters die Regierung des russischen Reichs übernahm, fand er auf dem russischen Thron einen Vorgänger, den er als einen russischen Verfassungskönig, als einen russischen Kaiser betrachtete. Nur das Bombenattentat, welches seinen Tod herbeiführte, hatte den zweiten Alexander verhindert, seinem großen Werke der Aufhebung der Selbstherrlichkeit der Bauern ein nicht minder großes hinzuzufügen, nämlich seinen Vollen eine Konstitution, der gereinigten Reichsverwaltung eine Kontrolle zu geben. Alexander II. hatte sich lange hiergegen gekämpft, aber seine Nachfolger, der Kaiser Alexander III., hatte es ihm in überzeugender Weise nahe zu legen verstanden, daß der inneren russischen Zustände, der Mangel an Recht und Gerechtigkeit seien. Und so hatte der vorige Czar den Verfassungsentscheid im Prinzip genehmigt, das Schriftstück hatte nur noch der Formalität der kaiserlichen Unterschrift. Da kam der Thronwechsel. Einen Monat schien der neue Czar genügt, das politische Vermächtnis seines Vaters durchzuführen, und Russland würde gemäß dem tausendfachen Segen gehabt haben. Aber es schien doch nur so: bald genug traten dem leicht beeinflussten Selbstherrlicher die Führer der starren russischen Richtung, die Vertreter der unversöhnlichen orthodoxen Kirche, die dem Czaren geistig weit überlegen Fanatiker Pobedonostzow, Rulkow und Genossen näher und wußten ihn völlig zu ihren Anhängern herüberzuziehen. Sie behaupteten, die Schuld an allem Ungemach, welches das heilige Russland betroffen, liege in dem Vordringen weltläufiger Kultur, deren Produkt auch im Verfassungsstaat sei, sie fordereten den Kaiser auf, dem Nationalen Russenthum, der orthodoxen Kirche überall im Lande zum Siege zu verhelfen, dann würden auch andere Seiten kommen, die Misslilien würden verschwinden. Und so geschah's. Der Verfassungs-Entwurf lag in's Feuer, an der Verwaltung wurde nothdürftig ein klein wenig herumschliffen, und endlich begann jene erbarmungslosige Verfolgung unter Außerachtlassung aller bestehenden Rechte, die namentlich den Deutschen Russen so viel zugefügt hat. Als der dritte Alexander diese Wege der inneren Politik einschlug, befanden äußerlich noch die guten Verbindungen zum deutschen Reich und zu Oesterreich-Ungarn. Doch sie bald ein Ende nehmen würden, das war nur zu klar, denn die Maßregeln des Czaren waren zugleich die eifrigsten Förderer der Idee von dem großen, ganz Osteuropa überspannenden Slaventum, welche wieder ihre natürlichen Gegner in den vertriebenen Kaiserstaaten Deutschland und Oesterreich-Ungarn findet. Den Panславisten sahen es zweckmäßiger, in dem republikanischen Frankreich, dessen Verfassung und Verfassungsgeschichte ihnen doch ein Vorbild war, ein Werkstück zu haben, als mit dem benachbarten beiden Kaiserthümern Hand in Hand zu gehen. Der Zustand der Umstände hat in der letzten Zeit den Czaren etwas mildere Seiten anzuzeigen lassen; aber vorum scheint es ausgeschlossen, daß Russland, Deutschland und Oesterreich-Ungarn wirklich wieder gute Freunde werden? Weil die Panславisten, welche den Czaren beeinflussen, ernstlich wollen. Dahin ist Russlands auswärtige Politik unter der Leitung des starren Russenthums gekommen. Und wie steht es im Innern? Sowie hat man erreicht, daß der Czar noch heute für sein Leben zittern muß, denn vor kurzem erst ist wieder eine weitere in der Verfassung endete, die nichts Geringeres plant, als den Kaiser mit

seiner ganzen Umgebung in die Luft zu sprengen, und bereits mit der Ausführung dieses Projectes begonnen hat. Kaiser Alexander ist mehr als einmal nur mit knapper Noth dem Tode entronnen, und zweimal bielte er ihm direkt ins Auge. Das erste Mal war es, als im Park von Ostaschna eine Kugel aus einem Gebüsch heraus auf ihn abgefeuert wurde, die an seinem Kopfe haarscharf vorüberging. Das zweite Mal war es während der Eisenbahnkataloge von Volk, wo der Herrscher selbst an Kopf und Hand verwundet wurde. Man hat mit allen möglichen Schreckensmitteln gegen die Misslilien gearbeitet, der Strich, die Krante Sibirien, die unterirdischen Reiter der Peter-Bauselung haben Hunderte von Misslilien aus der Welt geschafft, wiederholt hat ein Petersburger Polizeimeister hohe Auszeichnungen für die Ausrottung der Schreckenpartei erhalten und immer wieder steht Alles beim Alten die von dem russischen Selbstherrlicher und seiner Regierung befolgte Politik hat also den Russen ein riesiges Land und es ist ein wahrer Schatz, wenn rechtliche und ständige Verwaltungen die Interessen der Staatsbürger schützen und für sein Wohl sorgen. Aber wie folgt man von Seiten der russischen Behörden für das Wohl des Urtterthans? Man zieht ihn aus, so viel dies immer nur möglich ist. Die Prozesse, welche dann und wann über Verwaltungsstände angestellt werden, bringen einiges Weniges an Licht, aber das Meiste wird von der Regierung vertuscht. Und wie in den unteren Regionen, so ist es auch in den oberen. In jedem Ministerium sucht man sich lieber thumlich große Rechte zu sichern, Genuß und Geldspekulation, Bestechungen und Kempterthümer spielen überall eine Hauptrolle. Die Misslilien sind getrieben, für ein Wort, das außerhalb des gestatteten Rahmens sich befindet, giebt es Sibirien, und grausamen „Veruschungen im Verwaltungsbereich“ berauben einen Angehörigen eines jeden Rechtsanspruches. Soweit ist man in anderthalb Jahrzehnten unter der Regierung des dritten Alexander in Russland gekommen, und noch nicht einmal so viel hat die zarische Regierung erreicht, daß der Czar sich ruhig schlafen legen kann. Altentäter und Wörder bedrohen fortwährend sein Leben. Soll das anders werden, dann muß Russland aus dem alten Schlenrian heraus und ganz neue Wege müssen betreten werden. Dann wird der Czar Sicherheit haben, das Volk Segen.

Kaiser und Kanzler.

Wenn der Sommer beginnt, dann darf unter den um diese Zeit auftauchenden Gerüchten natürlich auch nicht diejenigen fehlen, welche den Beginn einer Kanzlerkrisis andeuten. Wenn einem deutschen Ministerialrat was an seinem Amte liegt, dann ist es der Reichscanzler Graf Caprivi; er ist als Militär lediglich einem Besuche des Kaisers gefolgt, vertritt dessen Politik und hat sich nicht eigenen politischen Ansichten. Graf Caprivi würde sicher noch heute lieber als morgen sein Amt aufgeben; aber wenn Alles so gewiß wäre, wie die Ablehnung jenseitigen Anstellungsvertrages durch den Kaiser, dann stände es anders in der Welt. Die heilig angekündete Wirtschafspolitik des Reichscanzlers ist von A. bis Z. vom Kaiser gebilligt, und den ersten Schritt zum Abschluß der neuen Handelsverträge hat sein anderer gethan, als der Kaiser selbst, und zwar bei Gelegenheiten der großen Manöver in Schlesien, denen Kaiser Franz Joseph von Oesterreich als Gast beivohte. Graf Caprivi ist sein Parteimann, das ist der Fehler, der ihm von Vielen nicht vergeben wird. In dieser Beziehung gleicht er durchaus dem Grafen Wolke, der persönlich streng konservativ war, aber auch mit Männern von reiferer liberaler Anschauung den freundschaftlichsten Briefwechsel pflog.

Graf Caprivi hat auch nicht die Rücksichtslosigkeit des Fürsten Bismarck in politischen Dingen. Der Altredaktionsleiter ging auf sein Ziel zu, mochte dabei fallen und sterben, wenn er wollte. Fürst Bismarck hat lange Zeit mit den Nationalliberalen regiert, während nur einige wenige konservative Abgeordnete im Reichstage saßen. Er trennte sich wegen innerer Meinungsverschiedenheiten von den Nationalliberalen, und seine Partei wurde konservativ und Centrum. Es ist in unserer raschlebigen Zeit eben schon vergessen, wie viel Geschehnisse Fürst Bismarck nur in Folge des Einprägens Bismarcks angenommen wurden. Dann ging auch das Centrum wieder seitwärts und Fürst Bismarck ging zu konservativen und Nationalliberalen. Keiner Partei gegenüber er zeigte Fürst Bismarck dauerndes Entgegenkommen, was die Zeit bot, nahm er. Wenn heute Graf Caprivi genau in Fürst Bismarcks Fußstapfen treten wollte, die Partei einfach als Mittel betrachten und jeden Parteimann, der nicht seiner Politik diene, aus den Aemtern entsetzte, was würde man dann sagen? Fürst Bismarck hatte den Wahlspruch, daß es in der Politik keinen Haß und keine Liebe, sondern einfach eine Nothwendigkeit gebe. Wie nun, wenn heute die Energie der Nothwendigkeit abgegriffen, wie zu Bismarcks Zeiten in der Tagen des Konflikts und der Annus Misere?

Die Operation des Kaisers.

Die Entfernung einer kleinen Balggeschwulst — im Volksmunde unter dem Namen „Grüßelbeule“ als harmloses Geschwür bekannt durch den Geheimrath von Bergmann aus der linken Wangen des Kaisers, die am Freitag ohne Noth im Neuen Palais bei Potsdam in wenigen Minuten stattgefunden hat, hat erfreulichweise bei uns im Deutschen Reich auch nicht im Mindesten irgend welchen sensationellen Ausbreitungen Anlaß gegeben. Das Geschwür ist nur lässig und ist deshalb sofort entfernt. Von einem Einfluß dieser kleinen Operation auf das Allgemeinbefinden kann natürlich keine Rede sein. Kennzeichnend ist, daß der Kaiser sich doch an den beiden Tagen vor der kleinen Operation, bei den großen Paraden in Berlin und Potsdam, vor der weiten Öffentlichkeit gezeigt hat, aus der Behtausende von Augen mit großer Sorgsamkeit auf den Monarchen gerichtet waren, aber Niemand hat von dem Geschwür etwas bemerkt. Und bei der Rückkehr vom Berliner Paradeplatz trat der Kaiser doch den ganzen eine Stunde lang Weg allein, Jedermann hätte die Beifolger des Kaisers die neuesten „Reichsanzeiger“ folgendes Bulletin: „Das Allgemeinbefinden des Kaisers und Königs ist gut, der Verlauf der Heilung geht nicht zu wünschen übrig. Er Majestät nehmen heute den Vortrag des Chefs der Militärkassen entgegen und werden über Mittag einen Spaziergang im Park machen.“ Neues Palais, den 2. Juni, 10 Uhr 33 Min. Vorm. von Bergmann. Entsch.

Der Kaiser hat den operativen Eingriff sehr gut abgehalten. Die an sich unbedeutende Operation von dauerer nur wenige Minuten, es gelang Professor von Bergmann, die etwa fingerhohle Balggeschwulst ohne namenswerthe Blutung zu entfernen. Darauf wurde die Wunde genäht und ein leichter Verband angelegt, der den hoch n Patienten kein Wehen nicht hindert. Kundlicher stellte sich nicht ein, und der Kaiser blieb bei gutem Appetit. Unter der allzeitigen Beobachtungsmethode wird keine Operationswunde vorausichtlich in wenigen Tagen geheilt sein. Bis dahin wird sich der Kaiser einige Schonung auferlegen. Die Entfernung der Balggeschwulst reicht nur wenige Monate zurück; sie verursachte keinerlei Beschwerden und nur eine geringfügige Anschwellung der linken Wange, die nur bei gelegentlichen Juckreiz bemerkbar war. Da indessen diese durchaus gutartigen Geschwülste erbschaftsmäßig die Tendenz haben, sich im Laufe der Zeit zu vergrößern, und dann wohl unheilbar werden können, entschloß sich der Kaiser frühzeitig zu dieser kleinen Operation.

Politische Nachrichten.

Deutschland. (Vom Kaiserhofe.) Ueber das Verinden des Kaisers verlautet, daß sich der Monarch fortgesetzt das besten Wohls erretue. Die Heilung der Regierungegeschäfte hat auch nicht einen Moment Ausbruch erlitten. Die

Operationswunde an der linken Wange dürfte in den nächsten Tagen verheilt sein und wird der Kaiser dann die Garde-Kavallerie-Regimenter, wie alljährlich, auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin und auf dem Bornhader Felde bei Potsdam besichtigen.

— Um Reichstagsamt ist ein Statut über die gleichmäßige Behandlung der Gesandten ausgearbeitet worden, das zur Zeit der Prüfung und Begutachtung der Einzelregierungen unterbreitet ist.

— Konvention der preussischen Konsuls. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt zu den Gerüchten über die angeblich geplante Konvention der 4 proz. preussischen Konsuls: „Die seit einiger Zeit umlaufenden Gerüchte, es seien neuerdings Konventionen preussischer Konsulate beabsichtigt, finden in verschiedenen Zeitungen lebhafte Widerspruch. Man ist mit dieser Konventionen von Konsuln zum Mindesten weit vorzusehen, denn wir können versichern, daß die Regierung der Frage einer neuen Konvention bisher überhaupt nicht nachgedacht ist.“

Es ist zu bedauern, daß nicht der Finanzminister eine blühende amtliche Erörterung abgibt, sondern daß man sich mit vorstehender Auslassung in der „N. N. Z.“ begnügt, die anscheinend zwar auf das preussische Finanzministerium zurückzuführen ist, demnach zutreffend sein wird, die aber durch die Feststellung, wonach dieses Ministeriums den Ereignissen zum Mindesten weit vorzusehen, den Verdacht befehlen lassen, daß die Regierung dem Plan einer Konvention an sich nicht abgeneigt ist.

— Die Agrarproben in Berlin ist am Sonnabend geschlossen worden. Landwirtschaftsminister von Hohen benerke, man auch diese Ergebnisse, die unmittelbar gefestigert zu vertheilt sein, erzielt wären, so sei doch das zu bearbeitende Feld wesentlich geklärt und Raum für die schon in Angriff genommene weitere Bearbeitung der schwermüden Fragen geschaffen. Je nach deren Fortschritten behalte er sich die Einbringung einzelner schriftlicher Mitglieder vor. In einem späteren Stadium sei auch die Wiedererörterung der Konferenz in Aussicht genommen. Auf Grund der stenographischen Protokolle werden die Verhandlungen demnächst im Druck erscheinen.

— Der neue Zeitungstaxi. Das preussische Staatsministerium hat, nach der „Allg. Ztg.“, die Grundzüge des Entwurfs genehmigt, den die Reichspostverwaltung zur demnächstigen Einführung eines neuen Tarifs für die Verbesserungen der Zeitungen durch die Post ausgearbeitet hat, insbesondere daß es die von der Reichspostverwaltung verordneten Grundzüge gebilligt, daß der Tarif keinerlei Rücksicht auf die politische Haltung der einzelnen Zeitungen zu nehmen, und daß er im Gegensatz zum jetzigen Tarif die Gebühren der Post für die Zeitungsabforderungen in ein gerechteres Verhältnis zu den Leistungen der Post zu bringen habe. In einzelnen Nebensachen hat aber das Staatsministerium Änderungen des Entwurfs gewünscht, die jetzt im Reichspostamt ausgearbeitet werden müssen. Da es sich um die überaus mannigfaltigen Verhältnisse von etwa 6000 deutschen Zeitungen handelt, die eingehende Berücksichtigung verlangen, so dürfte diese Ausarbeitung wohl noch längere Zeit beanspruchen.

— Die Reichstagswahl in Bauen i. W. am Freitag hat zur Wahl des Sozialdemokratischen Vereins geführt. Derselbe erhielt 12852 Stimmen, während der Kartellverband 10874 brachte. Der Wahlkreis gehörte bisher den Konservativen, der letzten Legislaturperiode dem Amtshauptmann v. Holten, dessen Wahl befrämlich wegen Ungefälligkeiten laßte wurde. Die sozialdemokratische Kandidaturerziehung zählte nunmehr bereits 45 Mitglieder.

— Die Reichstagswahl im Wahlkreis Stendal-Osterburg für den zum Landratte befördernden Abg. von Jagow (son.) war eine lebhafteste Wahlbewegung veranlassen, denn bei der letzten Wahl ist Abg. von Jagow nur mit etwa 1000 Stimmen Mehrheit gegen zureichende und Sozialisten gewählt. Kommt es, was leicht möglich, bimal zu einer Stichwahl, so kann ein unvermuthetes Resultat entstehen.

— Zum Kolonialvertrag zwischen England und Belgien. Laut „Independence“ erklärte der blligste Gesandte in Berlin dem deutschen Auswärtigen Amte, daß die Kongolegierung die deutsche langstosigste Grenze in ihrer ganzen Ausdehnung unanänderbar verbürgt. Damit wäre der Streit in der Hauptsache beigelegt.

Annahme von Inseraten für die am Nachmittags erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

— Aus der Sächse. Die Eingeborenen der Nordwestküste von Neu-Neckelburg haben den denkwürdigen, der Neu-Guineapropaganda gehörigen Schooner „Senta“ (Heimatort Hamburg) angegriffen, wobei der Steuer- mann Senf seinen Tod fand. Ursache und Zeitpunkt des Angriffs sind in der betr. Meldung nicht angegeben.

Ungarn. Neue Krisis in Ungarn. Die liberale Mehrheit des ungarischen Reichstages, die Regierungspartei, trat dem Großen Rhythms-Verordnungs, welcher das neue Ministerium für Weidete bitten soll, nicht. Sie hat gerade heraus erklärt, daß sie an Weidete als ihrem Führer festhalte und Graf Khuny nicht sich daher außerhalb der Möglichkeit, eine neue Regierung zu bilden. Er hat das bereits dem Kaiser erklärt. In der ungarischen Hauptstadt meint man nun, Kaiser Franz Joseph werde die Fortdauer Weidetes erlauben, doch scheint das vorläufig, es ist möglich, daß der Monarch die Bildung eines konservativen Ministeriums anstreibe, das sich lediglich einige Tage halten würde. Die Lage wird hochtrocken, da nun ein Konflikt zwischen Parlament und Krone droht. — In Triest fand zu Ehren des dort anwesenden britischen Gesandten ein großes Bankett statt, bei welchem die üblichen Ansprachen gehalten wurden. — In den Straßen Wiens hat es wieder einmal einen schrecklichen Tumult gegeben. Zwei Polizeiposten traten einen Bürger bei dem Versuch, eine ungesetzliche doppelseitige Straßensperre zu bestimmen, und verhafteten ihn. Eine große Menschenmenge, die sich sofort angeammelt hatte, warf Steine, Flaschen und Wasser nach den Polizisten und befreite die Arrestanten. Erst als die Polizeiposten Verstärkung erhielten, gelang es ihnen, die Tumultuanten zu zerstreuen.

Frankreich. Der bisherige Ministerpräsident Cassimir Perier ist zum Präsidenten der Deputiertenkammer gewählt. Denselben Posten bekleidete er schon, als er im letzten Dezember an die Spitze der Staatsregierung gerufen wurde.

Italien. Ministerpräsident Crispi war in größter Gefahr, am Sonnabend in der Kammer, wo die prinzipielle Abstimmung über die neuen Steuererlasse stattfinden sollte, ein Misstrauensvotum zu erhalten. Er hat den Antrag in zwölfter Stunde zu parieren versucht und zunächst die Vertagung der parlamentarischen Debatte bis zum 30. Juni verlangt. Die Regierung läßt erklären, daß Ministerpräsident Crispi selbstverständlich an den von ihm und dem Finanzminister Sonnino vorgeschlagenen Finanzmaßregeln unbedingt festhalte. Sein leghier in der Deputiertenkammer von ihm eingebrachter Antrag bezweckt, von der Volkserhebung eine Reorganisation der Verwaltung und des Finanzwesens des Staates zu erlangen, welche durch eine Vereinigung der öffentlichen Bureauaus dem Staatsbudget bedeutende Ersparnisse sticht.

Orient. In Bulgarien ist es in den letzten Tagen trotz aller strengen Verwarnungen von Seiten der Verbündeten und trotz aller Vorstandsmaßnahmen noch recht bunt zugegangen. Wenn auch die Ordnung im Augenblick gefestigt erscheinen mag, wer will sagen, wann der Tanz von Neuem beginnt? In Sofia waren alle Stabteilungen von Truppen besetzt und trotzdem versuchte die Bevölkerung die Wohnhäuser solcher Personen zu erklimmen, die in erster Reihe als Gegner des zur Zeit getriebenen Premierministers Stambulow bekannt

sind. Polizeianwärter wurden auf offener Straße gemißhandelt, der Kriegsminister Petrow wurde bei einer Ausfahrt aus seinem Wagen herausgerissen und sichtbar durchgeprügelt. Unter solchen Umständen liegt es eigentümlich, wenn das Ministerium Stoilow in einem Wandbrief schreiben sagt, es hoffe auf die Unterstützung der ganzen Bevölkerung für seine Politik. In Warna kam es zum blutigen Straßenkampf und in Tatar-Bezirksdistrikt wurde der Medaiteur eines Wlattes, welches Stambulow selbst angegriffen hatte, vom erbitterten Volke todtgeschlagen. Man kann wohl sagen, daß die Regierung des Fürsten Ferdinand in diesen Tagen an einem schweren Faden gegangen hat. Eine kleine Schwanzung des Militärs, und Ferdinand hätte ausgereizt gehabt. Doch der Name des Fürsten im Volke nicht populär ist, zeigt sich heute zur Genüge. Eine Meldung, Stambulow sei mit seinen Kollegen verhaftet, wird für erfinden erklärt, doch wird Stambulows Wohnhaus im Interesse seiner persönlichen Sicherheit bewacht. Das sieht sehr nach Polizeianwärter aus, denn hier ist in Sofia weniger Stambulow in Gefahr, als die heutigen Minister und Fürst Ferdinand. Der Besuch ausländischer Personen bei dem kaiserlichen Botschaftsminister ist gestattet. Die Ruhe in Sofia ist im Allgemeinen nicht wieder hergestellt, die militärische Besetzung der Straßen dauert fort. Stambulow gedenkt in den nächsten Tagen nach dem Ausland zu gehen, wenn ihm der Witz freigegeben wird. König Alexander von Serbien besetzt in dieser Woche nach Konstantinopel zu reisen, vorausgesetzt daß nichts dazwischen kommt.

Korea. Die Koronische Gefandtschaft in Washington ergibt eine Depesche aus Seoul, der Hauptstadt von Korea, nach welcher der in Korea ausgebrochene Aufstand sich weiter ausdehnt. Die Bewegung ist gegen die Amerikaner gerichtet, die Wägen sollen in Lebensgefahr schweben.

Der Reserve-Anzug.

Ueber die von uns bereits an anderer Stelle mitgetheilte Angelegenheit des Reserve-Anzuges läßt sich eine Stimme aus dem preussischen Kriegsministerium in der Köln. Ztg. vernehmen, dort heißt es:

„Der Erlass des Kriegsministeriums, wonach den angehörigen Mannschaften bei der Einlösung nach vorübergehender Dienst im sogenannten Reserve-Anzug nicht als Eigentum mitgegeben werden soll, hat von vornherein die Bestimmung enthalten, daß wenn, die sich nicht rechtzeitig mit wünschenden haben versehen können, ein Reserve-Anzug gegen die Rückkehr verpflichtend mitgegeben werden solle, dann kann nachher kein total Unbemittelten ein ansehnlicher Anzug als Eigentum besessen werden. Die Angehörigen, welche Reserve-Anzug von allen Dingen annehmen werden, die mit dieser Reserve-Anzug nicht trau sind; denn es lautet in ihm, daß es bei der nächsten Friedensperiode und abgesehen Dienstes auf die Dauer umwählig ist, vollständig angetragene Stücke in angemessener Anzahl zu beschaffen. Will man aber die Beschaffung eines Reserve-Anzuges als Eigentum auf die Dauer beabsichtigen, so würde dies nicht unzeitige Maßregeln sein.“

Jedenfalls darf man aber wohl erwarten, daß Bedrückungen gegenüber alle Nachsicht walten wird.

Aus Samoa.

Kommen immer mehrere Nachrichten. Aus Sydney übermittelten Dampfernachrichten aus Samoa zufolge beschloß die dortige Regierung, am 25. Mai aktive Operationen gegen die rebellischen Eingeborenen von Aua, die den Verbänden fortgesetzt Widerstand leisten, zu beginnen. Gegen die Anna-Junioliner

wurde das Vorgehen einseitigen verfahren, um ihnen Gelegenheit zu geben, ihr Verprechen, sich unterwerfen zu wollen, zu erfüllen. Am 22. Mai begann der Verstoß der Regierungstruppen gegen die hauptsächlich unheimbare Stellung der Rebellen auf Lutuana. Die Feindseligkeiten begannen am 24. Mai. Die Rebellen feuerten auf die königlichen, die vorrückten, um die Wallsteden zu stürmen. Die Regierungstruppen erwiderten das Feuer, aber das Treffen blieb unentschieden. Zwei Rebellen wurden tödlich verwundet. Die Lage wurde als sehr kritisch erachtet, da die beiderseitigen Streitkräfte zählreich sind. Eine blutige Schlacht wird täglich erwartet.

Provinz und Umgebung.

† Freyburg, 31. Mai. Durch Hundes- blick wurde der Arbeiter Schiede so schwer am rechten Arme verletzt, daß er sich die Wunden vom Arzte zuziehen lassen mußte. — Die Stadtvorordneten beschloßen die Annahme der Schenkungsurkunde der deutschen Turnerschaft (Turn- und Rhythms-Halle) und bewilligten zur Deckung etwaiger Mehrkosten bei der Einweihung eine Summe von 300 Mark.

† Halle, 30. Mai. Zur Beratung über den Wiederaufbau der Wörzburger hat der Herr Regierungspräsident von Dessau eine Anzahl von Vertretern unserer Stadt eine Einladung geschickt. Das Einladungsschreiben lautet u. A. folgendes: „Das wachsende Interesse unter der Bürgererschaft der Stadt Halle für die Wiederherstellung der Wörzburger, wie schon in letzter Zeit vielfach in Vereinen und in Kreisen der hiesigen Gesellschaft zum Ausdruck gekommen ist, läßt es wünschenswert erscheinen, die erfindlichen Bestrebungen in gangbare Bahnen zu leiten. Es wäre mir sehr lieb, Angelegenheit zunächst durch eine vertrauliche Erörterung mit einflussreichen Männern der Stadt Halle, welche zugleich ein warmes Interesse für dieselbe haben, mehr zu klären und zugleich darüber zu beraten, welche Schritte zu thun sein möchten, um der Erfüllung des berechtigten Wunsches auf Wiederherstellung oder doch auf Erhaltung dieses bedeutsamen Bauwerkes nach und nach näher zu kommen.“

† Halle, 4. Juni. Von dem gestrigen Abend wurde zwischen Trotha und Reicha auf dem Gutenberger Ueberweg ein Geisdrax aus Halle abgefahren. Zwei Personen sind todt, vier verletzt und 1 leicht verletzt. Die schwerverletzten Personen wurden der königlichen Klinik in Halle zugeführt, die Toten zunächst nach dem Bahnhof Trotha gebracht. Von anderer Seite wird noch mitgeteilt, daß das überfahrene Geisdrax ein Bierwagen der Julius Müller'schen Brauerei in Halle gewesen sei. Derselbe hatte am Nachmittag vier nach dem Dorfe Gutenberger geführt, auf dem Rückwege hatten außer dem Geisdraxführer auch noch mehrere andere Personen auf dem Wagen Platz genommen. Das Unglück wurde dadurch herbeigeführt, daß die Variete des über dem Eisenbahndamm führenden Weges nicht geschlossen worden war. Der Bahnwärter ist bereits verhaftet.

† Wittenberg, 1. Juni. In der Tragödie „Bürgermeister Dr. Schild“ hat sich leider ein weiterer, erschütternder Akt abgespielt: Herr Dr. Schild hat in Magdeburg einen Selbstmordverstoß verübt. Die W. Z. schreibt darüber: „Aus dem neuen Reichhof machte gestern Abend gegen 8 Uhr ein älterer Herr

seinen Selbstmordversuch, indem er sich in den Kopf schloß. Als die Wärter herbeieilten, fanden sie auf einer Bank den Vermundeten vor, der sich aus einem feinstabigen Revolver in die linke Schläfe geschossen hatte. Der Schuß war zu hoch gegangen, die Kugel hatte nur eine schwere Verletzung verursacht. Der Hut war herabgefallen, er trug ihnen die Inschrift: „Schild, Bürgermeister a. D. Wittenberg.“ Die Wärter führer bemerkte haben wollen, soll der Verletzte vor dem Schuß eine schmerzliche Fälligkeit aus einem Glas getrunken haben, daß im Grabe am Wege vorgefallen wurde. Der Vermundete wurde nach der städtischen Krankenanstalt an der Leipziger Straße gebracht. Er soll sich in noch nicht vernehmungsabigem Zustande befinden.

† Freyburg, 1. d. E. 1. Juni. Der Witz schlug gestern Nachmittag zwischen den Arbeitern des Oubsteiger Hützel zu Odeln bei Schmiedeburg, welche beim Räubendeben beschäftigt waren, ein und tödtete einen Mann und einen zehnjährigen Knaben. Drei Frauen wurden vollständig betäubt, sie kamen erst durch den Einwirkung von Branntwein wieder zu sich. Die Festigkeit des Schlags war so stark, daß die Arbeiter, ca. 20 Mann, thatsächlich umgeworfen und der geistete Knabe 25 Schreit weit geschleudert wurde. Die Kleidungsstücke einschließlich der Stiefeln wurden den Verunglückten vollständig vom Leibe gerissen.

† Leipzig bei Jessen, 2. Juni. Ein schreckliches Brandunglück hat unser Dorf heimgeführt. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend, brach in dem Gehöft des Hünner Hölzner Feuer aus, welches, da viele Gebäude des Dorfes noch mit Stroh gedeckt sind, mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß in kurzer Zeit 6 Gehöfte niederbrannten. Leider ist diesem Brandunglück auch ein Mensch an Leben zum Opfer gefallen. Der Hünner Hölzner, ein junger, erst einige Jahre verheirateter Mann, mochte die 3 wertvollen Pferde verkaufen, welche er für das Dach über ihm stehen ließ, er wurde so durch ein schreckliches Tod fand, während die Frau und die Mutter des Verunglückten schwer krank darnieder liegen. An Vieh vorhandenem von Hölzner außer den Pferden noch hainmüchtige Schweine, 1 Ochse und die Kuzgusfaher der Hünner Hölzner, während die anderen Betroffenen ihr Vieh noch glücklich retten konnten. Man vermuthet Brandstiftung.

† Wernigerode, 1. Juni. Der durch seine schriftstellerische Thätigkeit in Lehrerkreisen sehr bekannte Rektor G. Schurig setzte hier in diesen Tagen sein 50jähriges Jubiläum ab. In Wich'scher da (Sachsen). 2. Juni. Infolge Genusses von verunreinigt trüblichem Fleisch und verdorbenen Wurstwaren kam hierherbei eine Massenkrankung von über 100 Personen statt. Die amtliche Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Viele Familien sind schwer betroffen.

† Hannover, 2. Juni. Hier steht ein Wohntrupp in Aussicht, wobei gegen viele Personen, auch besserer Stände, eine Anklage wegen widernatürlicher Unzucht gestellt werden wird. Verschiedene Verhaftungen sind bereits vorgenommen.

† Am Bahnhöfe Gelnstedt in Braunshweig entgleisten Lokomotive und 6 Personenwagen des Schnellzuges Magdeburg-Braunshweig. Niemand ist verletzt, der Zug lag langsam und blieb auf etlicher Weite stehen.

† Rajfel, 31. Mai. Vielesach wird behauptet, so namentlich in dem sozialdemokratischen „Off. Volksblatt“, die hiesige Polizei habe

„Wie man sich täuschen kann!“ bemerzte er im unbefangenen Tone von der Welt. „Ich hätte darauf geschworen, daß ich Ihnen gestern kurz nach zehn Uhr Abends zufällig in der Bergstraße begegnet bin. — Sie gingen eilig an mir vorbei und beachteten meinen Gruß nicht — aber das ist kaum möglich, wenn Sie schon um sechs Uhr in der Nähe Ihrer Kanzlei ein Hund geschrien hat.“

„Mit unwilliger Gerechtigkeit wendete sich der Rechtsanwalt an Wachtel. „Ich habe meines Wissens keine Zeit angegeben,“ sagte er dann in schroffem Tone, „das Abenteurer, dessen Erwählung eigentlich gar nicht lohnend, hat sich viel mehr bedeutend später angewandt.“

„Vermuthlich, als Sie aus der Bergstraße heimkehrten,“ fiel Wachtel barocklos wieder ein. „Wer jaot Ihnen denn, daß ich in der Bergstraße war?“ fragte Arthur nun unwillig, während er sich ein wenig aufrichtete. Sein schmerzliches Aufstöhnen verriet, daß ihm schon die geringste Bewegung Pein verursachte, im Gegenfall zu seinen Worten, die erlittene Verwundung demgegenüber eine bedeutende sein mußte.

„Je nun, meine beiden Augen,“ antwortete der Kommiffar, „indem will Sie auch eine Frau bekommen gesehen haben — eine Klientin von Ihnen, die Bergstraße 126 wohnt.“

Eine Stunde blieb es still im Zimmer, ungeachtet der dadurch entstandenen Schmerzen richtete sich der junge Rechtsanwalt jetzt steif auf.

(Fortsetzung folgt).

(Nachdruck verboten.)

Um den Kopf!

Kriminalroman von Georg Hoyer.

(6. Fortsetzung.)

„Vod erwiderte nichts, mit den beiden Zivilschutzleuten, die neben ihnen im Wagen Platz gefunden hatten, trat sie durch das auf ein Knebel vom Portier geöffnete eiserne Gitterthor, ein Meisterstück der Schmiedekunst, in das prächtige Vestibül, das von Marmor und üppiger Goldverbrämung harzte und in welchem aus eine mit kostbaren Tropfen belegte Doppeltrappe zu den Stockwerken hinaufführte. Mit stiller Stimme bedeutete der Kommiffar die Schutzleute, sich im Treppenhause zurückhalten, aber jeglichen Widerstand gewärtig zu bleiben. Er selbst eilte dann dem inzwischen vorangeschrittenen Untersuchungsrichter nach und holte diesen in dem Augenblicke ein, als derselbe neben der Entrée des Rechtsanwalts befindlichen Stockwerk eben in Bewegung setzte. Nach wenigen Augenblicken wurde die Thür von innen geöffnet, in ihrem Halm erschien eine freundliche, hässliche Matrone, welche mit dem schlichtgeputzten Silberhaar, den feingearbeiteten blauen Augen, dabei ein Gewand aus schwarzem Atlas mit schlichter Weide tragend, einen eben so gemessenen wie Achtung erfindenden Eindruck auf die Beamten machte. „Ich bedauere lebhaft, aber mein Sohn wird Sie nicht empfangen können,“ meinte Frau Wisler, nachdem sie die beiden Herren über den Zweck ihres Kommens in Kenntniß gesetzt hatten, „er ist bereits seit gestern Abend lebend und ruht gegenwärtig auf der Ottomane.“

„Doch ich die Wächterin stößig in die Höhe. „Bedenklich muß ich bitten, uns unverzüglich zu Ihrem Herrn Sohn führen zu wollen,“ meinte

er. „Ich bin der Landrichter Vod und komme in dienstlicher Angelegenheit, die keinen Aufschub verträgt.“

„Verzeihen den Kopf schüttelnd trat die Matrone zurück, aber ehe sie noch zu antworten vermochte, hatte Wachtel schon beschleunigend gehandelt.“

„Gegen Sie keine Verzeigung, meine Schindlinge — unter Wachtel wird vorausgesetzt nur theiliger Einfluß auf den Befehlsführer stand. Herrs Herrn Sohnes ansähen — aber er ist selbst ein zu pflichtbewußter Jurist, als daß er sich einer solchen Frage, die ihm unbedeutend an ihn stellen müssen, entziehen müßte.“

Die Wächterin schied nicht überzeugt, aber sie fühlte, daß die Beamten sich nicht gut abwenden ließen. Deshalb führte sie dieselben in einen mit ausgelegten Geschnitten eingerichteten Empfangsalon und bat sie, dort zu warten, während sie selbst ging, ihrem Sohne den Besuch anzukündigen. Raum eine Minute verstrich, dann schrie sie wieder und bat die Herren durch die geöffnete Thür in's Nebenzimmer einzutreten.

Dies geschah, Frau Wisler selbst blieb zurück und schloß die Thür. Der erste Blick der Beamten fiel auf Arthur. Dieser rief auf einer Ottomane und sah selbst zum blaß und übernachtigt aus. Er hatte um Jahre seit dem verflochtenen Abend gealtert, auch der letzte Schimmer frohmuthen Zukunftsstrebens war aus seinen Zügen gewichen.

Den Beamten entging weder diese liegende Veränderung im Äußeren des jungen Rechtsanwalts noch der Umstand, daß dieser die linke Hand in einer Binde trug. Sie warfen sich einen raschen Blick zu.

„Sie wünschen mich zu sprechen, meine Herren?“ fragte Arthur sofort, der zu seinem Vernehmen

in dem Begleiter des ihm gemeldeten Untersuchungsrichters, Wachtel, den geschicktesten Kriminalkommiffar der Behörde erkannt hatte. „Was führt Sie zu mir?“ — „Ich kann leider mich nicht erheben — Sie müssen schon verzeihen, wenn ich unhöflich bin — aber eine leichte Verwundung, die indessen sehr schmerzhaft ist, zwingt mich sogar, heute der geliebten Berufsthatigkeit zu entsagen.“

„Vod hatte sich inzwischen dem Rechtsanwalts genähert und ließ sich unweit von diesem in einen bequemeren Polstersessl nieder, während der Kommiffar in eine Fernerliche trat, von welcher aus er Arthur unmerklich genau beobachteten konnte.“

„Um so mehr bedauere ich, Sie föhren zu müssen,“ begann der Untersuchungsrichter, „höfentlich hat Ihre Verletzung nicht viel zu sagen — bishier muß ganz freier Drang sein, gesten sich ich sie noch ohne Anstößigkeit im Aufzupfassen.“

„Es erlitt einen kleinen Unfall gestern Abend erklärte Arthur, dem es augenscheinlich peinlich war, über die ganze Angelegenheit zu sprechen. „Ein großer Hund packte mich unversehens bei der Hand und hätte sie beinahe zerquetscht.“

„Doch das ist bedauerlich,“ meinte Vod, „Wo paßte das denn?“

„Er schenke das Häuslein des Kommiffars nicht zu hören, sondern hiesete stehend den Blick auf den jungen Rechts-anwalt. „Soll ich mich nicht zu Ihnen begeben?“

„Es geschah unweit von meinem Bureau — auf der Straße,“ meinte er dann kurz. „Aber Sie verzeihen mir, den Grund Ihres Kommens mitzutheilen — mit was kann ich Ihnen dienen?“

Der Kommiffar räusperte sich schon wieder, zugleich trat er einen Schritt vor.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, d. 6. Juni cr.,
Vormittags 9 1/2 Uhr.
 verleihe ich im „Cassino“ hier:
 1) zu nächst: **1 gr. Partieb. Möbel, 1 Pianino, ca 10 000 St. Cigaretten, 2000 St. Cigaretten, Tabak, 1 Kabineneinrichtung, 1 Nähmaschine u. s. w.**
 2) ferner: **1 Partie Stoffe, Kleidungsstücke u. dergl. mehr.**
 Merseburg, den 4. Juni 1894.
Tauchnitz, Gerichts-Vollzieher.

Verde-Auction.
Sonnabend, den 16. d. M.,
Mittags 1 Uhr,
 auf dem Königl. Erbhof 3 Böden bei Logen ein u. zweißige Fellen, sowie **ältere Waare**, in Summa **10 Stück** zum Verkauf kommen.
 Das Nähere über Bestimmung u. s. w. derselben ist aus dem vom 10. Juni ab in der hiesigen **Städt. Expedition** zur Empfangnahme bereitliegenden Listen zu ersehen.
 Or a d i s, den 1. Juni 1894.
Königl. Gestüt-Direction.

Obst-Verpachtung.
Der Partobst- u. Sauerfischens
Anbau i. d. Plantagen d. Ritter-
gutes Kriegstedt bei Lauch-
hahn wird
Freitag, den 8. Juni,
Vorm. 10 Uhr,
 meistbietend und gegen Baarzahlung verpachtet. Zusammenkunft **Schente Unter-**
Kriegstedt.

Grasverpachtung.
 Die **Gras-Nutzung** der Gemeinde Tragaritz soll
Donnerstag, d. 7. Juni cr.,
Mittags 12 Uhr,
 öffentlich verpachtet werden. Bedingungen vor dem Termin. Sammelplatz bei dem Unterzeichneten.
Der Gemeindevorsteher.

Grundstücks-Verkauf.
 Veränderungshalber bin ich
 genehmigt, mein in **Gröblich**
 unter Nr. 18 belegenes **Wald-**
haus mit 2 Morg. 48 Arb.
Acker u. 40 Arb. Gartenland in festlicher
 Form freihändig zu verkaufen. Gebote sind in guter Fülle zu machen. Gebote sind in guter Fülle zu machen. Gebote sind in guter Fülle zu machen.
 Erbl. d. d. 27. Mai 1894.
Franz Hoffmann.

In besser **Geschäftslage** vorort
Leipzig ist ein gangbares **Futz-,**
Weiss- u. Wollw. Gesch.
 preisw. zu verk. Off. unt. **O. 304** an
Paasche & Bogler, H. G., Leipzig.
 Ein gut verzinntes

Eckhaus
 mit Hintergebäude und Garten ist preis-
 werth bei geringer Anzahlung zu verkaufen.
 Näheres in der Kreisblatt-Expedition.
Eine Wohnung, 7-8 Zimmer,
 nebst Stallung zu 3 Pferden, wird
 sofort zu mieten gesucht. Näheres
Hotel Rudolph.

Herrschaftl. Wohnung
 mit Balkon oder Garten von hiesiger
 Leute zum 1. Oct. d. J. gesucht. Off.
 mit Preisangabe unter **N. 10** an die
 Kreisblatt-Expedition erbeten.

Fremdl. Wohnung. 1. Etage, an
 einzelne Dame oder Herrn am 1. Juli
 zu vermieten an der Stadtkirche 1.
Offene Stellen: Per 1. Juni resp.
 1. Juli suchen wir noch: **10 Hof-**
und Feldverwalter, 4 Verh. u. 2 ledige Hof-
meister. Nur gut empfohlene Bewerber
 wollen sich melden.
Landwirtschaftl. Beamten-Berein
 Halle a. S., Magdeburgerstr. 4.

Gesucht werden
 4 Köchinnen für ff. herrschaftl. Häuser,
 sowie ältere u. jüngere Kochmamsellen für
 Hotels und Restaurants bei hohem Lohn
 für sofort und später, 8 gefundene kräftige
 Mädchen für Küche u. Haus, 3 Stuben-
 mädchen, Kindermädchen, Zeugnisse oder
 Abschriften bitte unter Verfügung einer
 10 Pf. Marke einzusenden an das Ver-
 mittelungs-G. Contor von **E. Hessel-**
barth, Halle a/S., Martingasse 2
 am Töpferplan.

Ein junges fräutiges und **gesund**
 Mädchen sucht Stellung als **Amme.**
 Zu erfragen
Leibniz 11.

Vorshuß-Verein zu Merseburg, G. A.,
 mit beschränkter Haftung.
Rechnungsabschluss pro Monat Mai 1894.

Einnahme		Ausgabe	
Kassenbestand v. Monat April	23858.82	Wagereute Vorshüsse	134984.78
Nachschuß, auf geg. Vorshüsse	132572.09	Zurückgelassene Anlehen	15873.00
Vorshuß-Zinsen	3317.37	Verbleibe Zinsen	5.55
Bereitschaft v. Mitgliedern	85.42	Zurückgelassenes Vereinscapital	—
Referefond	18.00	Verwaltungsstellen	387.17
Aufgenommene Anlehen	7967.16	Kassafonds	—
Referefond	18.00	Wiro-Gonto-Berlin	5627.66
Wiro-Gonto-Berlin	15725.31	Laufende Rechnung-Berlin	5577.23
Laufende Rechnung-Berlin	2100.50	Bank-Gonto	20000.00
Bank-Gonto	7590.00	Gonto für Verbindliche	320.03
Gonto für Verbindliche	1289.96	Summa	183275.62
Summa	194824.63	Mithin Bestand	11549.01

Kurhaus Dürrenberg.
Großes Militär-Concert
 jeden Dienstag während der Sommerzeiten 1894
 angeführt von der
 ganzen Kapelle des Königl. Sächs. Infanterie-Regiments Nr. 134.
 Dirigent: Herr Stadtbobst A. Fred. Jabow.
Anfang 6 1/2 Uhr. — Abonnements-Karten gütlich.
Die Verwaltung des Kurhauses.

Im Töchter-Bildungs-Institut Director
Weiss in Weimar, anerkannt tüchtige
Lerngelegenheit, — Anfang Juli und
Anfang Oktober einige Plätze frei. —
Ausführliche Prospekte.

Waagen
 aller Art u. Größe. **Decimal- u. Centesimal-**
waagen, werden zu der in nächster Zeit stattfindenden
Maas- u. Gewichtsrevision
 vorchriftsmäßig hergestellt.
Gustav Engel,
 Mechanische Werkstatt, Weiße Mauer 7.

Allen, welche sich für Obstbau oder Gartenbau interessieren, ist:
Der praktische Rathgeber im Obst-
und Gartenbau
 warm zu empfehlen. Die reich illustrierte Wochenchrift, an ihrer Spitze
 vier sehr angelegte Heftblätter, besitzt eine eigene Vertheilung, 45
 Wogen pro, dergleichen eine Vertheilung zur Vertheilung von Obst-
 und Gartenbau. Vierteljährlich eine Kunstbeilage in Waarenmarkt!
 Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark. Probemonaten
 versendet gern die königliche Hofbuchdruckerei Trevesch u. Sohn in
 Frankfurt an der Oder.

Nächsten Sonntag, den
9. d. M. steht in großer Aus-
wahl ein Transport der besten
Ardenner und
echt Dänischen, sowie Hann.
Acker- u. Wagenpferde
 in schwerem und leichtem Schlage bei uns
 zum Verkauf.
Albert Weinstein & Sohn,
Merseburg.

Prima Corfstreu
 liefert franco den Stationen **Merseburg, Mücheln,**
Kötschau waggonweise zum Preise von **M. 1,40 pro Ctr.**
Ed. Klaus, Merseburg.

Gewandtes Hausmädchen
 zum 1. Juli gesucht
Marie Groke.
 Stellung erhält jeder über-
 allein umsonst. Fordere per Postkarte
 Stellen-Auswahl. **Courier, Berlin-**
Westend 2.
 Auf dem Rittergute **Wärchhausen** bei
 Camberg wird für 25. Juni d. J. ein
 tüchtiger **jüngerer Verwalter** gesucht.
 Einen mit guten Zeugnissen versehenen
Schäfer für jetz. oder zum 1. Juli fast
 Rittergut **Zromsdorf** b. **Edtitzberg.**
2 tüchtige Tischler werden sofort
 eingestellt. **Eisenwerk Schafstädt.**

Mittwoch
 auf dem **Wochenmarkt**
 frisch entzündet auf Eis:
ff. Seehaft, Schellfisch, Gabeln
und Spollen,
neue Sol. Matjes-Heringe,
ff. Bücklinge, Fildern, Sags-
heringe, ger. Schellfisch und Aal,
 Alles in nur frischer Waare zu billigen
 Preisen. **Adolf Schmieder**
 aus Halle a/S.

Saure Sahne,
 empfiehlt täglich
Fr. Schreiber's Conditorei.

93er Legehühner schönste
 Gierleger liefert mit Garantie lebende An-
 kunft per Nachnahme, fracht und postfrei
 12 Stück u. 1 Hahn zu **Mk. 25, 12 (Gier-**
leger) 25 Centen und 1 Mann den
 Mk. 25. **Ed. Hüfen, beste Winter-**
 leger **Mk. 24.**

Gänsefedern, baunereich, frisch
 ff. geschliffen a Pfd. **Mk. 2, —**, dieselben
 ungeschliffen **Mk. 1,50.** 80 Stück frische,
 große **Gier Mk. 4. —.**
Kardinal Koch, Tude (Walg.),
 Officine täglich frische

Centrifugen-Butter
 in Portobehn netto 8 Pfd. für 8,80 **Mk.**
 und 8 **Mk. Gros-Zafelbutter** für
 8 **Mk. franco** gegen Nachnahme.
 Lappinen in Dtlpr.
Arthur Hafke.

Bruteier
 von meinen mit **Exzellenzpreis** prämiirten,
 vorzüglich lebenden **schwarzen Minoritas**
 verkaufe à Stück nur **10 Pf.**
Gelbert, Poststraße 9.

Husten-Bonbons
 zu haben in **Merseburg** bei Herren:
Osk. Hübel,
Otto Maal,
Herm. Nohle,
Osc. Trommler.

Waschinendle
u. Wagenfett,
 in allen Getrindn, ab **Antebäuer** 8
 beßeren offizier
Allen Pferde und Vieh-
besitzern offizier
besten Hafer, Mais
u. sämmtl. Futter-Artikel
 zu den billigsten Tagespreisen.
 Auf Wunsch Lieferung frei ins Haus.
G. Götz, Kößschau.

Antike Möbel!
 1 große geschmückte **Truhe**, 1 an-
 gelegtes und 1 geschmücktes **Toiletten-**
Schränken, 2 polierte **Schmuck-**
Schränken, 1 eichener **Steg Tisch**,
 1 fl. **Nippeltischchen**, 2 **Stühle**,
 1 **Schubstuhl** zu verkaufen bei
K. F. Malprieht,
 Grünstraße 5.

F. Wolff, Wagenfabrik
 verlässt wenig gebrauchte **Landauer,**
 ein **Landau**, 1, einen **halbgelb.**
mehrere offene Wagen zu sehr
 billigen Preisen. **Neue Wagen**
 empfehle in größter Auswahl.
1861er
Sterbthaler gut erhalten, mit noch
 12 seltenen **Chalofäden**, sind prämiirter
 zu verkaufen, ebenso eine wenig gebrauchte
Elektrischmaschine, Doppelbatterie,
Schmalstr. 7 im Laden.

2 Doppelphong (Küch), lamm-
 fromm, jetzt in **Rotzgebund**, nebst silber-
 plattirtem **Geschirr** u. offene **Wichtig**
Droschke, sind wegen Abnehmens des
 Besitzers preisw. zu verkaufen.
Franz Koppes' Wwe.
 in **Apolda.**

Absegerfekl
 der weissen rauhhaun m. kleineren
 frühreifen **Yorkshire-Wasse** sind zu
 Tagepreisen abzugeben auf dem
Rittg. Wengelsdorf.
6 Stück Käufer-
schweine gehen zum
 Verkauf im **Gaibhof** 3.
Preussischen Wier, **Naumburg.**
3 Käuferfische hat zu ver-
 kaufen
Carl Schüle,
 Debitur in **Gr. Geddula**
 Ein **starker Jagdhund** mit **Wagen-**
 Zahn in **Gursdorf**.

Die am 1. Juli er. fälligen
 Coupons unserer **Pfandbriefe** werden
 bereits vom **15. Juni cr. ab**
 an unserer Kasse in **Berlin** und an
 den bekannten **Zahlstellen** eingelöst.
Pommersche
Hypotheken-Actien-Bank.
Wer mit Erfolg und billig
 investiren,
 Walle **Mühelwaltung** (Vertheilung)
 — **Porto** und **Abentpefen**
 — **erparen** will, wende sich an die
 älteste und **leistungsfähigste**
Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler, A.-G.,
Morsburg.

Spezialarzt Dr. med. E. Kromeyer,
 Privatdocent a. d. Univ.
Dr. med. Richard Wagner,
 Spezialarzt
 für **Hals- und Nasenkrankheiten,**
Halle a/S., Post-tr. 11.
 Sprechstunden: **Vorm. v. 9-11 Uhr,**
Nachm. 3-5

Lehr- u. Pensions-
Anstalt für junge Mädchen von
Clara Strich, Weimar.
 Ein hochgeschätztes Publikum von
Dürrenberg und **Umgegend** wird
 durch die **Wirthschaft**, das meine neu-
 erbaute, gegenüber dem **Antberg** gelegene
Schwimm-
und Bade-Anstalt
 eröffnet ist, und empfehle ich dieselbe zur
 gefälligen Benutzung. — **Badezeit** für
Damen **Nachm. 2-4 Uhr.** Während
 dieser Zeit wird **Damen Schwimmen** Unter-
 richt erteilt. **Podestationsstell.**
Dürrenberg. A. Hirstiel.

Landwirtschaftl.
Consum-Berein
 e. G. m. b. H. **Merseburg.**
 Unsern werthen Mitgliedern hiermit
 zur **Nachricht**, daß unter **Geschäfts-Vocal**
 an der **Wahlversammlung** am **10. d. M.**
 zu **bertheiligen** müßig, welche **das 8. d. M.**
Donnerstag im **Pfarrhaus** der
Altstadt werden.
Deilus.

Burgstädten.
 Zum **Mädchenanzug**, **Sonntag,**
 den **10. Juni**, von **Nachmittags 3 Uhr** an,
 laden **freud** ich ein
 die **jugen Mädchen.**
Klein-Görschen.
 Sonntag, den **10. Juni:** **Stern-**
schießen und Ball, wobei **freundschaftl.**
einl. d. d. G. Weisner.

Bothsfeld.
 Zum **Mädchenball**, **Sonntag,**
 den **10. Juni**, laden **freundschaftl.**
 die **jugen Mädchen** und
E. Steingraf, G. Weisner.

Nach **längeren** schweren **Lei-**
den verschied heute **Morgen**
 sanft meine **liebe Frau**
Ida geb. Weiland,
 was hiermit **tiefbetruert**, statt
 besonderer **Meldung**, anzeigen
Holleben, d. 2. Juni 1894.
Hermann vom Berge.

† Todes-Anzeige. †
 Heute **Nachmittags 3 Uhr** entschlief sanft
 und **ruhig** nach **schwerem** **Leiden** unser
liebes Trudchen im **Alter** von **7**
Monaten. Mit der **Bitte** um **Alte** Theil-
 nahme **zeigen** dies **schmerzvoll** an
Merseburg, den 3. Juni 1894.
B. Weniger und Frau
 nebst **Kindern.**

† Dank. †
 Für die vielen **Beweise** **christlicher** **Theil-**
nahme beim **Erbringung** **unseres** **theuren,**
unvergesslichen **Datens** sagen wir **innigsten**
Dank.
Körsbisdorf, den 3. Juni 1894.
Geschwister Kunth.

Für die **uns** in **so** **reichem** **Maas**
 bewiesene **liebende** **Theilnahme** bei dem
Heimgang meiner **lieben** **Frau**, **unserer**
guten **Mutter**, **sprech** **ihren** **herzlichsten**
Dank aus
Merseburg, den 4. Juni 1894.
Otto Wiegand und Familie.